



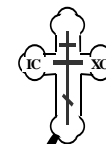
**Einzug unseres Herrn in Jerusalem
zum Palm-Sonntag am 28. März**

Sionstadt, freue dich, jauchze.
Kirche Gottes, juble, frohlocke.

Denn siehe: dein König erschien in Gerechtigkeit
und sitzt auf einem Füllen,
von Knaben in Hymnen besungen:
Hosianna in den Höhen.

Gepriesen Du, Der besitzt der Erbarmungen Fülle.
Erbarme Dich unser.

Stichiron der Großen Vesper



St. Andreas - Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

März 2010



Vater Johannes, du Seliger, stets hast du in Wahrheit
Gottes Himmel im Munde getragen, Gottes Worten nachsinnend,
um sie dem Leben fruchtbar zu machen, Allweiser.
Und reich wurdest du an Gnade, die dorthin aufsprudelt:
ein Seliger wardst du und aller Ruchlosen Ränke bezwingst du.

Stichiron zur Vesper am Vorabend des 4. Fasten-Sonntags
Sonntag des Hl. Johannes Klimakos

Inhalt

Predigt zur Großen Fastenzeit	S. 3
Autor: S.H. Ökum. Patriarch Bartholomaios	
Gottesdienste in München	S. 5
Die Große Fastenzeit	S. 6
Autor: P. Elias Bagas	
3. Fasten-Sonntag: Verehrung des Kostbaren Kreuzes (7. März)	S. 8
Quelle: http://lent.goarch.org	
4. Fasten-Sonntag: Johannes Klimakos (14. März)	S. 10
Autor: A Monk of the Eastern Church	
5. Fasten-Sonntag: Maria von Ägypten (21. März)	S. 11
Autor: S.E. Metropolit Anthony von Surozh	
Mariae Verkündigung:	
Die jungfräuliche Empfängnis – Gottes Schöpfungstat (25. März)	S. 13
Autor: Hl. Gregor von Nyssa	
6. Fasten-Sonntag: Predigt zum Palmsonntag (28. März)	S. 14
Autor: S.E. Metropolit (em.) Damaskinos Papandreou	
Die Große und Heilige Woche	S. 17
Autor: Vr. George Mastrantonis	
Heiligen- und Festkalender für den Monat März	S. 20
Lesungen für den Monat März	S. 22
Spendenbitte für den St.Andreas-Boten	S. 23

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:
 P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland,
 Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
 Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Auflage 300.
 Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
 G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de;
 Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net; homepage: www.salvator-kirche.de

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an:
 Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropolie v. Deutschland, Kto.: 901117036,
 Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
 EU: SWIFT Code (BIC): SSKMDEMXXX (München),
 IBAN: DE56 7015 0000 0901 1170 36; korrigierte IBAN!
 Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2010“
 (Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

+ Bartholomaios durch Gottes Erbarmen Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom, und Ökumenischer Patriarch dem ganzen Volk der Kirche Gnade und Friede von Christus, unserem Erlöser, von uns aber Fürsprache, Segen und Ver- gebung

Geliebte Brüder und Kinder im Herrn,

morgen
 beginnen wir
 die Zeit der
 heiligen, gro-
 ßen vierzigtä-
 gigen Fasten.
 In der Vesper
 der Verge-
 bung, die wir
 heute abend
 singen, hören
 wir, wie der
 Dichter der



Hymnen uns ermahnt: „Heiter laßt uns heute die Zeit des Fastens beginnen, zu geistlichen Kämpfen uns anschicken.“ Denn wir bereiten uns darauf vor, Tod und Auferstehung unseres Herrn zu begegnen.

Zunächst bedarf es also der Freude darüber, daß wir uns erfolgreich den geistlichen Kämpfen dieser Zeit der Andacht durch Reinigung und Aufstieg unterziehen zu dürfen. Das Fasten, die Enthaltbarkeit, der Verzicht, die Begrenzung der Begierden, das ausgedehnte Gebet, die Beichte und andere geistliche Übungen der großen Fastenzeit dürfen auf gar keinen Fall als unangenehme Pflichten, als untragbare Lasten oder als erzwungene Werke betrachtet werden, die Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit hervorrufen. Wenn Ärzte zum Vorteil der seelischen und der körperlichen Gesundheit Diät, Gymnastik oder andere Therapien verordnen, so ist das erste, was sie als unumgängliche Bedingung für den Erfolg verlangen, die Empfänglichkeit, die Gelassenheit und eine positive Einstellung des Patienten. Ähnliches gilt auch für die heilige Zeit des Fastens, die vor uns liegt. Die Große Fastenzeit sollten wir als eine kostbare Gabe Gottes verstehen; als eine große Zeit der Gnade, die uns von allen stofflichen, herabziehenden und Todesgesinnung verbreitenden Leidenschaften befreit und zu der Gesundheit und Leben schenken- den Höhe des Geistes erheben will; als großartige Gelegenheit, unsere Seele von je-

der schlechten Leidenschaft und unseren Leib von allem Überflüssigen, Schädlichen und Todbringenden zu befreien; also als etwas, was uns Mut und Freude verursacht. So erweist sich die Fastenzeit als ein wahres Fest und als ein wahrer Jubel.

Doch das Fasten, Geliebte, das die Kirche von ihren Kindern verlangt - die Selbstbeherrschung, die Schlichtheit, die Beschneidung der Begierden, der ausschweifenden Vergnügungen und der damit zusammenhängenden überflüssigen Ausgaben - ist besonders in diesem Jahr ein im Wortsinn heilsames Rezept. Denn in diesem Jahr leidet die ganze Welt unter einer schweren wirtschaftlichen Krise, die die unmittelbare Gefahr des Konkurses nicht nur von Privathaushalten und Unternehmen, sondern auch von ganzen Staaten überall in der Welt mit sich bringt. In ihrem Gefolge steigt die Arbeitslosigkeit in einem bisher nicht gekannten Ausmaß, entstehen ganze Heerscharen von neuen Armen, macht sich ein Klima der Hoffnungslosigkeit breit, geraten ganze Gesellschaften in Turbulenzen, wächst massiv die Kriminalität und geschieht sogar noch Schlimmeres als das. Die Große Fastenzeit lehrt uns, täglich mit einem Minimum auszukommen und so dem Frevel der Maßlosigkeit, der Verschwendung und der Ruhmsucht zu entgehen. Trennen wir uns vom Geiz! Versagen wir uns dem Reiz der Werbung, die unablässig neue erfundene Bedürfnisse hervorruft! Lasst uns uns auf das unbedingt Notwendige und Unumgängliche beschränken und dem allen eine würdige, bewusste Selbstbeschränkung und Einfachheit entgegensetzen! Lasst uns nicht zu einer Herde von immer heißhungrigen, unbedachten und herzlosen Konsumenten verkommen, sondern lasst uns eine Gemeinschaft von wachsamem Menschen bilden, die dem anderen, unserem „Nächsten“, der Mangel leidet und in Not ist, in Liebe Raum geben und die Hand zur Hilfe reichen! Das Fasten lehrt uns darüber hinaus die Geduld und die Ausdauer in Situationen geringer oder großer Entbehrungen, aber auch die gleichzeitige, von großem Vertrauen auf Gottes liebende Vorsehung getragene Bitte um Gottes Hilfe und Erbarmen. Das ist das Fasten, wie Christus es will. So haben es alle Heiligen erfahren. So haben unsere frommen Väter gekämpft. So hat es von alters her das Volk der Christen verstanden. In diesem Sinne empfiehlt und verkündet die Mutterkirche in Konstantinopel, die viele Anfechtungen erträgt und doch unablässig wachsam bleibt, die Fastenzeit in jedem Jahr, ganz besonders aber in der gegenwärtigen globalen Krise.

Indem wir dieses von unserem Sitz, dem Phanar, aus in Liebe und voller Verantwortung sagen, beten wir väterlich darum, daß wir alle die beginnende heilige Zeit mit geistlichem Segen und reichem Ertrag verbringen.

Heilige Große Fastenzeit 2010

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel

Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott



Quelle: <http://www.ec-patr.org>



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche (Verklärung des Erlösers) zu München auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag in deutsch.

20. März 2010, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

17. April 2010, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

An anderen Sonntagen um 8.30 Uhr Orthros und um ca. 9.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch um **9.00 h Orthros** und **ca. 10 h Göttliche Liturgie** in griechisch mitfeiern in der **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131.**

Gottesdienste auch in Regensburg, Lindau, Friedrichshafen und Kolbermoor.

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel.: 22 80 76 76, Fax: 24 24 36 60
P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 0152-02390312, e-mail: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Büroöffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 9.00 – 12.00

Pfarrbüro Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82
Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de.

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

P. Peter Klitsch.....Gemeindeleitung Tel. 089-22 80 76 76

Paul DörrChorleitung Tel. 089-95 57 98

Gerhard WolfÖffentlichkeitsarbeit..... Tel. 08095-1217

Die Große Fastenzeit von P. Elias Bagas

Die Fastenzeit hat begonnen und einige würden wohl gerne wissen warum wir diesem alten Brauch des Fastens folgen sollen. Viele könnten das Fasten abtun mit den Worten: „Wir sind am Anfang des 21. Jahrhunderts und die Fastenregeln sind von Menschen gemacht.“ Gleichgültig was manche Leute denken oder sagen, es ist aber Tatsache, dass das Fasten auf der Heiligen Schrift (der Bibel) und auf der Tradition der Kirche bis zurück zu der Zeit der Apostel beruht. Fasten wurde von jüdischen Gemeinden schon vor der Geburt Christi praktiziert. Interessant ist, dass die Frühe Kirche das jüdische wöchentliche Fasten am Montag und Donnerstag übernahm, um des Verrats Christi durch Judas Ischariot am Mittwoch und Seiner Kreuzigung am Freitag zu gedenken. Wir wissen auch, dass Christus 40 Tage lang in der Wüste fastete (Mt 4,2) und dass Elias (wie im Alten Testament beschrieben) und Johannes der Täufer fasteten und dass Christus sagte, dass wir fasten und beten sollten, um gewisse Dämonen auszutreiben (vgl. Mk 9,29).

Christus rät uns: „Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt 6,19-21). Fasten hilft uns, uns nicht mehr um das Essen für den Magen zu kümmern und hilft uns zu erkennen, dass wir durch unsere Gebete und die geistige Speise für unsere Seelen für uns Schätze sammeln im Himmel. Christus sagte auch: „Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein“ (Mt 15,11). Das ist ein anderer Fastentyp an dem wir teilnehmen müssen, um Schätze im Himmel zurückzulegen, aber wir müssen unauffällig fasten und unser Haar salben und das Gesicht waschen, „damit die Leute nicht merken, dass du fastest“ (Mt 6,18).

Gott braucht unser Fasten nicht und Er bittet uns nicht zu Seinem Wohl zu fasten. Wir gewinnen Seine Liebe nicht wenn wir einem Regelsystem folgen. Gott verlangt keine Opfer oder Brandopfer, sondern „ein Opfer für Gott ist ein verwundeter Geist, ein verwundetes und erniedrigtes Herz ...“, das wird Gott nicht verachten




Maria von Ägypten

(vgl. Ps 50,18-19). Es ist ein persönlicher und geistiger Kampf, der gegründet ist auf die Liebe zu Gott und er wird nicht daran gemessen wie viel oder wie streng wir fasten oder ob wir die ganzen 40 Tage fasten. Vielleicht erinnern wir uns an die Worte des Hl. Johannes Chrysostomos zu diesem Thema: „Wer sich erst zur elften Stunde einfand, verscheuche alles Bangen wegen seiner Verspätung. Denn großmütig ist der Herr, Er empfängt den Letzten wie den Ersten.“ Mit anderen Worten: Wir können die Liebe oder die Gnade Gottes nicht durch das Befolgen einer mechanischen Fastenformel erkaufen, denn die Liebe Gottes ist immer freiwillig gegeben. Aber diese Liebe wird uns nicht aufgezwungen, wir müssen sie annehmen, uns ihr öffnen und ihr erlauben uns zu verändern. Fasten ist ein Weg, der uns öffnet um die Liebe Gottes annehmen zu können. Wir fasten weil wir Gott lieben (nicht weil es Vorschrift ist).

Warum fasten wir? Wir fasten in Vorbereitung auf ein Kirchenfest. Wir fasten in Vorbereitung auf die Eucharistiefeier und fasten vor dem Osterfest und Weihnachten. Diese Vorbereitung umfasst Teilnahme und Erwartung, und es gibt sogar eine noch tiefere Bedeutung des Fastens. Die Kirche trennt nicht die Seele vom Leib sondern sieht die Person als Ganzes. Sie ruft das Ganze (Leib und Seele) auf, an den Vorbereitungen für Fasten und Feste teilzunehmen. Unser orthodoxer Glaube ist nicht beschränkt auf geistige Aktivitäten sondern bezieht alle Sinne mit ein. Folglich ruft die Kirche unser ganzes Wesen auf, am Leben der Kirche teilzuhaben (i.e. an allen Festen und Fastenzeiten). Übrigens, ihr habt wahrscheinlich bemerkt, dass die Göttliche Liturgie alle Sinne aktiviert: den Geschmackssinn (z.B. die Kommunion), den Tastsinn (z.B. beim Küssen der Hand des Priesters), den Geruchssinn (z.B. durch Weihrauch), das Sehen (z.B. beim Anblick der Ikonen in der Kirche) und das Gehör (z.B. beim Singen und den Lesungen). All diese Empfindungen brauchen die Zusammenarbeit von Geist und Leib. Analog dazu beten und fasten wir während der Fastenzeiten (vgl. Lk 2,37 Prophetin Hanna).

Fasten heißt nicht die Zurückweisung von Nahrung oder der Welt, sondern ist eine Suche nach dem Reich Gottes. In gleicher Weise enthalten wir uns aller Speise vor der Göttlichen Liturgie, damit wir die heilige Kommunion empfangen können, welche die wahre Speise ist.

Die Kirchenväter legen uns noch einen anderen Aspekt des Fastens ans Herz, nämlich das Geld, das wir durch Fasten sparen zur Speisung der Armen zu verwenden.

Fasten ist also ein Weg, den uns unsere Orthodoxe Kirche lehrt, Gott zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all unseren Gedanken und unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst (vgl. Mt 22,37-39). 

Quelle: <http://www.orthodoxchristian.info/pages/main.htm>, Übers.a.d.Engl.: G. Wolf from The Truth, v. 5(5), 1998, Perth, Western Australia

3. Fasten-Sonntag: Verehrung des Kostbaren Kreuzes

An diesem Sonntag gedenkt die Orthodoxe Kirche des Kostbaren und Lebenspendenden Kreuzes unseres Herrn und Retters Jesus Christus. Die Gottesdienste beinhalten eine besondere Verehrung des Kreuzes durch die Gläubigen im Gedenken an die Kreuzigung während der Großen Woche.

Das Gedenken und der Ritus des 3. Fasten-Sonntags ähneln stark dem Ritus am Fest Kreuzerhöhung (14. September) und bei der Prozession am Fest des Lebenspendenden Kreuzes (1. August). Der Sonntag der Kreuzverehrung bereitet uns nicht nur auf das Gedenken der Kreuzigung vor, sondern er erinnert uns auch daran, dass die ganze Fastenzeit ein Zeitabschnitt ist, in dem wir mit Christus gekreuzigt werden.

Da wir „das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt“ (Gal 5,24) und uns in diesen 40 Tagen des Fastens gedemütigt haben, wird uns nun das kostbare und lebenspendende Kreuz vor Augen geführt um unsere Seelen zu erfrischen und uns zu ermutigen, die wir vielleicht erfüllt sind mit Bitterkeit, Unwillen und Niedergeschlagenheit. Das Kreuz erinnert uns an die Passion des Herrn und da es uns Ihn als Vorbild zeigt, ermutigt es uns Ihn in Kampf und Opfer zu folgen, und dadurch ermutigt, versichert und getröstet zu werden. Mit anderen Worten, wir müssen erfahren, was der Herr während Seiner Passion erfahren hat – auf schändliche Weise gedemütigt zu werden. Das Kreuz lehrt uns, dass wir durch Schmerz und Leiden die Erfüllung unserer Hoffnungen sehen werden: das himmlische Erbe und ewige Herrlichkeit.

Wie die, welche einen langen und mühsamen Weg gehen und von Müdigkeit befallen werden im Schatten eines blätterreichen Baumes Erholung und Erstarren finden, so finden wir Trost, Erfrischung und Verjüngung unter dem Lebenspendenden Kreuzesbaum, den die Väter in diesen Sonntag ‚gepflanzt‘ haben. So gestärkt können wir unsere Fastenreise leichten Schrittes, ausgeruht und ermutigt fortführen.




Oder, wie vor der Ankunft des Königs die königlichen Standarten, Trophäen und Siegeszeichen vorausgetragen werden und dann der König selbst im Triumphzug jubelnd und frohlockend ob seines Sieges erscheint und seine Untertanen mit Freude erfüllt, so geht das Fest der Kreuzverehrung dem Kommen unseres Königs Jesus Christus voraus. Es macht uns aufmerksam darauf, dass Er dabei ist Seinen Sieg über den Tod zu verkünden und uns in der Herrlichkeit der Auferstehung zu erscheinen. Sein Lebenspendendes Kreuz ist Sein königliches Zepter und da wir es verehren werden wir mit Freude erfüllt und erweisen Ihm die Ehre. So also werden wir vorbereitet, unseren König willkommen zu heißen, der so offenbar über die Mächte der Finsternis triumphiert.

Dieses Fest wurde noch aus einem anderen Grund in die Mitte der Großen Fastenzeit gelegt. Man kann das Fasten mit der Quelle von Mara vergleichen, deren Wasser die Kinder Israels in der Wildnis fanden. Das Wasser war nicht trinkbar weil es zu bitter war, aber süß wurde, als der Prophet Moses ein Stück Holz hineinwarf. Genau so versüßt das Kreuz die Tage des Fastens, die bitter und oft schmerzlich sind wegen unserer Tränen. Doch Christus tröstet uns auf unserem Weg durch die Wüste des Fastens, führt und leitet uns an Seiner Hand zum geistigen Jerusalem hinauf durch die Kraft Seiner Auferstehung.

Zudem wird das Heilige Kreuz der Baum des Lebens genannt und in die Mitte des Fastens gesetzt, wie der Baum des Lebens im Paradies in die Mitte des Gartens Eden gesetzt war. Dadurch wollten die Heiligen Väter uns an die Schlemmerei des Adam erinnern, wie auch an die Tatsache, dass durch diesen Baum die Verbannung getilgt ist. Wenn wir uns also mit dem Kreuz verbinden, werden wir den Tod nicht schauen, sondern das ewige Leben erben.

Die Ikone zum Fest der Kreuzverehrung ist die gleiche wie zum Fest der Kreuzerhöhung am 14. September. Darauf ist abgebildet wie Patriarch Makarios hinter dem Altar steht und das Kreuz für alle sichtbar erhebt. Zu beiden Seiten des Patriarchen stehen Diakone. Das erhobene Kreuz ist umgeben von vielen Geistlichen und Laien, die es verehren, zusammen mit der Hl. Helena, der Mutter des Kaisers Konstantin. Im Hintergrund des Bildes ist eine Kuppel zu sehen, welche die Auferstehungskirche in Jerusalem darstellt. Diese Kirche war eine von den Kirchen, die von Kaiser Konstantin an den heiligen Stätten Jerusalems erbaut wurden.


Eine andere Ikone, die sich auf das Fest bezieht, bildet den tatsächlichen Gottesdienst der Verehrung ab, wie er in den Kirchen am 3. Sonntag gefeiert wird. Im Mittelpunkt der Ikone steht das von Blumen umgebene Kreuz auf einem Tisch. Über dem Kreuz erscheint das Bild Christi in einer Halbmandorla, die Seine Herrlichkeit darstellt. Er segnet alle, die sich versammelt haben um das Kreuz zu verehren, die Regierenden, die Geistlichen, die Mönche und die Laien. 

http://lent.goarch.org/sunday_of_the_cross/learn/

4. Fasten-Sonntag: Johannes Klimakos

Heute macht uns die Kirche auf den Hl. Johannes Klimakos aufmerksam, denn dieser Vater, der im 7. Jahrhundert lebte, verwirklichte in seinem Leben das Ideal der Buße, auf das wir während der Fastenzeit unser Augenmerk richten sollten. „Lasset uns Johannes ehren ... Ruhm der Asketen ...“ singen wir in der Vesper. Im Orthros reden wir mit dem Heiligen: „Als dein Leib durch Enthaltbarkeit immer dünner wurde, konntest du so die Kraft deiner Seele erneuern, sie mit himmlischer Herrlichkeit bereichern.“ Aber die Kirche erläutert die Lehre des Hl. Johannes Klimakos richtig, wenn sie verkündet, dass Askese sinn- und wertlos ist, wenn sie nicht Ausdruck der Liebe ist. Und, wieder in der Vesper zitiert sie den Heiligen mit den Worten: „Darum riefst du allen zu: Gott habet lieb, und ewige Gnade werdet ihr finden. Nichts ziehet seiner Liebe vor.“

Bei der Liturgie lesen wir wieder aus dem Hebräerbrief (6,13-20). Er erzählt von der Geduld und der Ausdauer des Patriarchen Abraham und von der schließlichen Verwirklichung der Verheißungen, die Gott ihm gemacht hatte. Es ist Gott unmöglich zu lügen, darum haben wir, wie Abraham „einen kräftigen Ansporn, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen.“ Leben wir wirklich in dieser großen Hoffnung?

Das Evangelium (Mk 9,16-30) beschreibt die Heilung des Jungen mit dem stummen Dämon, dessen Vater ihn zu Jesus bringt. Der Herr sagt zum Vater: „Wenn du kannst? Alles kann, wer glaubt.“ Der Vater ruft unter Tränen: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Wir könnten es nicht besser ausdrücken, nämlich die Tatsache unseres Glaubens und die seiner Schwachheit. Aber rinnen die gleichen brennenden Tränen aus unseren Augen wenn wir zu unserem Retter sagen: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“? Jesus hat Mitleid mit dem Vater, er nimmt einen solchen Glauben an und heilt den Sohn. Später reden die Jünger allein mit dem Meister und fragen Ihn, warum sie selbst so einen Geist nicht austreiben konnten. Jesus antwortet: „Diese Art kann nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden.“ Wir brauchen uns nicht einzubilden dass ausdauerndes Fasten und wiederholtes Beten genügen würde uns eine Macht zu geben, die selbst die Jünger noch nicht besaßen. Beten und Fasten im eigentlichen Sinne heißt radikale Aufgabe des Selbst, seine Seele auf eine Haltung des absoluten Vertrauens und der Demut konzentrieren, die **alles** der Gnade Gottes überlässt, unseren Willen dem Willen Gottes unterordnen, unser ganzes Sein in die Hände des Vater geben. Wer – durch die Gnade Gottes – dieses Stadium erreicht, kann auch Dämonen austreiben. Könnten wir nicht wenigstens die ersten Schritte auf diesem Weg machen? Wenn wir es versuchten, würden wir erstaunen über die Erfolge die daraus entstehen. 

A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calender of the Orthodox Church, Crestwood N.Y. 1992, p. 125f.

5. Fasten-Sonntag: Maria von Ägypten Predigt von S.E. Metropolit Anthony von Surozh

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Woche für Woche merken wir, dass wir uns immer mehr der glorreichen Auferstehung Christi nähern. Und es scheint uns, dass wir uns schnell, sozusagen von Sonntag zu Sonntag, auf den Tag zu bewegen, an dem aller Schrecken, alle Furcht verschwunden sein wird.

Und doch vergessen wir so leicht, dass wir erst den Weg zur Kreuzigung gehen müssen, bevor wir den Tag der Auferstehung, zusammen mit Christus, zusammen mit den Aposteln, erreichen. „Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn [den Menschen] ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben, damit er ... gekreuzigt wird; aber am dritten Tag wird er auferstehen.“ (Mt 20,18-19). Wir bemerken nur, dass Er auferstehen wird. Aber denken wir jemals daran, wie die Jünger nach Jerusalem gegangen sind, im Bewusstsein, dass die Kreuzigung drohte? Sie gingen in Furcht. Sie waren noch nicht reif genug um die zu sein, die ihr Leben geben würden für die Verbreitung des Evangeliums. Sie gingen in Furcht. Als Christus ihnen sagte, sie würden nun nach Jerusalem gehen, zurückkehren in die Stadt, die sich Christus verweigert hatte, ihn in Lebensgefahr bringen, da sagten sie zu Ihm: „Wir wollen nicht hin gehen.“ Und nur ein Jünger, Thomas, sagte: „Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben“ (Joh 11,16). Das war der Jünger, den wir, ungerechterweise wie ich glaube, den Ungläubigen nennen: der, der nicht bereit war seinen Glauben, sein Leben, sein Blut ohne Gewissheit Gott anzuvertrauen. Aber sein Herz gehörte Christus ohne Vorbehalte. Wie wunderbar so ein Mann zu sein! Aber auch die anderen Jünger wollten Christus nicht verlassen. Sie gingen mit nach Jerusalem.


Heute haben wir auch noch ein anderes Beispiel von jemand, die großes Unglück erfahren musste, bevor sie Christus begegnete. Es ist Maria von Ägypten. Sie war eine Sünderin. Sie war eine Dirne. Sie war Gott in ihrer Seele und in ihrem Leib untreu geworden. Sie hatte keine Ehrfurcht vor diesem Leib, den Gott erschaffen hatte, und vor dieser Seele. Und sie wurde auf ungewöhnliche Weise mit der Tatsache konfrontiert, dass für sie kein Weg in den Tempel Gottes führt, wenn sie nicht das Böse zurückweist und Reinheit, Buße und Erneuerung des Lebens wählt.



Denken wir über die Jünger nach, die Christus fast gebeten hätten nicht nach Jerusalem zurückzukehren, denn in Jerusalem waren noch alle Propheten gestorben; und sie wollten nicht, dass Christus sterbe, und sie hatten Angst. Fragen wir uns doch selbst, wie weit wir ihnen ähnlich sind. Und fragen wir uns heute selbst ohne Rückhalt, wie wir Maria von Ägypten gleichen – oder nicht. Maria, die ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen gelebt hatte, allen Versuchungen des Leibes und der Seele gefolgt war; und eines Tages erkannte, das sie so wie sie war, den Tempel Gottes nicht betreten konnte.

Wir gehen leichtfertig in den Tempel, denn wir vergessen so leicht, dass die Kirche, in die wir kommen, ein kleiner Teil einer Welt ist, der Gott fremd ist, die Gott zurückgewiesen hat, die das Interesse an Ihm verloren hat; und dass die wenigen Gläubigen für Gott einen Zufluchtsort geschaffen haben – ja, die Kirche ist die Fülle des Himmels und gleichzeitig ein trauriger Ort des Rückzugs, der einzige Ort wo Gott ein Recht hat zu sein, weil Er hier gebraucht wird. Und wenn wir hierher kommen, betreten wir das himmlische Reich. Wir sollten es mit Ehrfurcht betreten, nicht einfach wie in irgend einen Raum hineingehen, sondern wie einen Raum betreten, der schon das himmlische Reich ist.

In dieser Stimmung wären wir, wenn wir zur Kirchentür kommen, ein bisschen wie Maria von Ägypten. Wir würden anhalten und sagen: „Wie kann ich da hineinkommen?“ Und wenn wir das mit unserem ganzen Herzen täten, zerknirscht, mit einem Gefühl des Erschreckens vor der Tatsache, dass wir so fern von Gott sind, Er uns so fremd ist, wir Ihm so untreu sind, dann würden sich die Türen öffnen und wir könnten sehen, dass wir nicht einfach in einem großen Raum sind, der von Wänden umgeben ist, sondern dass wir in einem Raum sind, der Gottes Himmel auf Erden ist.

Lernen wir aus dieser Erfahrung was es heißt, sich Schritt um Schritt der Auferstehung zu nähern, denn um die Auferstehung zu erreichen müssen wir den Kalvarienberg überschreiten, wir müssen die Tragödie der Großen Woche durchstehen und zu unserer eigenen machen; teilhaben daran mit Christus und Seinen Jüngern und der Volksmenge um sie, an ihrem Schrecken, an ihrer Entsetzlichkeit; sie aber auch als versengendes Feuer erfahren, das alles was in uns Gottes unwürdig ist verbrennt und uns reinigt. Und eines Tages, wenn das Feuer alles was Gottes unwürdig ist verbrannt haben wird, dann könnte vielleicht jeder von uns ein Abbild des Brennenden Dornbusches werden, brennend mit göttlichem Feuer, aber nicht verbrennend, weil nur das in uns verblieben ist, was Gottes Feuer überleben kann. Amin. 

Cathedral Newsletter, London, May 2000, <http://www.surozh.org>, Übers.a.d.Engl.: G. Wolf



Die jungfräuliche Empfängnis - Gottes Schöpfungstat


Predigt Gregors von Nyssa zum Fest Mariae Verkündigung

In das Heilsgeheimnis wird die Jungfrau von Gabriel eingeweiht. Die Worte der Einweihung waren Segensworte: »Freue dich, Begnadete! Der Herr ist mit dir!« (Lk 1,28). Als Gegensatz zum ersten Spruch, der an eine Frau erging, ergeht nun dies Wort an die Jungfrau. Jene wurde der Sünde wegen zur Betrübnis bei der Geburt verurteilt, bei dieser aber wird durch die Freude die Betrübnis aufgehoben. Bei jener ging Betrübnis der Geburt voran, hier aber war bei der Geburt Freude als Hebamme tätig! »Fürchte dich nicht!« (Lk 1,30), spricht er.

Da jeder Frau die Erwartung der Geburt Furcht bereitet, hebt die Verkündigung der freudvollen Geburt die Furcht auf. »Du wirst empfangen und einen Sohn gebären und sollst ihn Jesus nennen. Er wird sein Volk von den Sünden erlösen« (Lk 1,31). Was entgegnet Maria? Vernimm das Wort einer reinen Jungfrau! Der Engel verkündet ihr die Geburt, doch sie hält fest an der Jungfräulichkeit und misst der Unversehrtheit größeren Wert als der Erscheinung des Engels bei. Sie kann dem Engel weder den Glauben versagen, noch wird sie ihrem Entschluss untreu. »Mir ist der Umgang mit einem Mann versagt«, spricht sie. »Wie soll mir das geschehen?« (Lk 1,35) ...

Wenn Josef sie zur Ehe genommen hätte, wie konnte sie über die Botschaft des Engels befremdet sein, daß sie gebären werde? Denn nach dem Gesetz der Natur erwartete sie durchaus, auch einmal Mutter zu werden. Da aber ihr gottgeweihter Leib wie eine geheiligte Weihegabe unverletzt bewahrt werden musste, deshalb spricht sie: »Wenn du auch ein Engel bist und vom Himmel kommst und deine Erscheinung über menschliche Erfahrung hinausgeht, so ist es doch unmöglich, dass ich einen Mann erkenne. Wie werde ich Mutter sein ohne einen Mann? Josef sehe ich als meinen Verlobten an, als Mann aber erkenne ich ihn nicht.«

Was erwidert Gabriel, der zur Jungfrau gesandt wird? Auf welches Brautgemach für die reine und unbefleckte Ehe weist er hin? »Heiliger Geist«, sagt er, »wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten« (Lk 1,35). Welch glückseliger Leib, der wegen seiner übergroßen Reinheit die guten Gaben für die Seele auf sich herabgezogen hat! Von allen anderen Menschen würde kaum eine reine Seele die Gegenwart des Heiligen Geistes in sich ertragen, hier aber wird der Leib zum Gefäß des Geistes. »Aber auch die Kraft des Höchsten wird dich überschatten«. Wie ist dieses geheimnisvolle Wort zu verstehen?

Dass Christus die Kraft Gottes und seine Weisheit ist, wie der Apostel sagt (1Kor 1,24). Die Kraft des höchsten Gottes also, die Christus ist, nimmt durch die Herabkunft des Heiligen Geistes in der Jungfrau Gestalt an. 

Homilie auf Christi Geburt; PG 46, 1140B-1 141B aus: Heiser Lothar, Jesus Christus.

6. Fasten-Sonntag: Predigt zum Palmsonntag

von S.E. Metropolit (em.) Damaskinos Papandreou

„Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe.“

Wir feiern heute das Gedächtnis des Einzugs Christi in Jerusalem, bei dem die Volksscharen mit Palmzweigen in den Händen dem Herrn entgegeneilten und das Hosanna riefen. Ein Volksfest mit einer tiefen christologischen und soteriologischen Bedeutung, die in prägnanter Form in folgenden Gesängen des Kanons von Kosmas zum Ausdruck kommt:

„Du, der Du im Himmel auf dem Throne sitzt und auf der Erde auf einem Füllen, Christus, o Gott, der Du den Lobpreis der Engel angenommen hast, den Gesang der Kinder, die zu Dir riefen: Gepriesen bist Du. Denn Du bist gekommen, Adam zurückzurufen zu Dir. Nachdem Du den Hades verschlossen, Unsterblicher, und den Tod getötet und die Welt erweckt, haben die Unmündigen mit Zweigen Dich, Christus, als Sieger umjubelt. Heute rufen sie Dir zu: ‚Hosanna dem Sohn Davids.‘“

Für wen der Kinder Gesang, wem eilten die Volksscharen entgegen, wen preisen die Engel? Den, der da kommt im Namen des Herrn, der hinter der Mauer des Todes noch immer und erst recht Zukunft eröffnet; denjenigen, der durch die Auferstehung des Lazarus seine eigene und unsere Auferstehung bezeugt; den Gott, der Leben geben kann über den Tod hinaus. Seine Jünger, das Volk und die Kinder geben Zeugnis davon und verkündigen uns das ewige Leben. Ihr Enthusiasmus, ihr Jubel ist auf ihre eigene persönliche Erfahrung begründet. *„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft habet mit uns. Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus“* (1Joh 1,3).

Die Zeugen des Einzugs Jesu in Jerusalem zeigen keine abgründige Melancholie einer Gegenwart ohne Zukunft, sondern einer Gegenwart, die unter das Maß des Ewigen gerät. Sie wissen, dass sie eine ewige Zukunft haben, über die ihr Jetzt entscheidet, daher gewinnt dieses Jetzt, welches sie preisen, eine unerhörte Bedeutung. Sie bezeugen, dass die Zukunft, die über die Todesgrenze hinausgeht, eine Zukunft der Hoffnung und der Erlösung ist, die Vergebung verheißt. Die hoffnungsvolle Gemeinschaft der Zeugen des Einzugs Christi in Jerusalem, einer Gemeinschaft, die mit Lobpreis gekennzeichnet wird, ist undenkbar ohne die



Wirkung des Heiligen Geistes. Daran werden wir erinnert durch den folgenden Gesang, welcher nach der Ordnung der Kirche von Jerusalem unmittelbar auf die Palmweihe folgt. *„Heute zieht Christus in die Stadt Bethanien ein und sitzt auf einem Füllen ... Heute hat uns die Gnade des Heiligen Geistes versammelt. Und wir erheben alle Dein Kreuz und wir sprechen: ‚Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.‘ Die Versammelten vergaßen sogar nicht, zur Zeit der Pilgerin Aetheria unter Hymnengesang den Platz zu besuchen, von dem der Herr in den Himmel aufstieg.“* Gesungen werden auch dort – berichtet die Pilgerin – Hymnen und Antiphonen, die passend sind für Ort und Tag. Und wenn schon die elfte Stunde (17 Uhr) beginnt, wird jene Stelle aus dem Evangelium gelesen, wo die Kinder dem Herrn mit Zweigen und Palmen entgegenzogen und riefen: *„Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn.“* Und sofort erhebt sich der Bischof und alles Volk, und es geht nun alles zu Fuß vom Gipfel des Ölbergs hinab. Denn das gesamte Volk zieht vor ihm her unter Hymnen und Antiphonen, immer antwortend: *„Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn.“* Und alle Kinder in jener Gegend – bis zu denen herab, die noch nicht auf eigenen Füßen gehen können, weil sie zu klein sind; so halten sie sich am Hals ihrer Eltern fest – halten Zweige, teils von Palmen, teils von Ölbäumen. Und so wird der Bischof herabgeleitet nach der Art, in der der Herr geführt worden ist.

Was haben uns diese Gesänge und diese von der Pilgerin Aetheria beschriebene Ordnung zu sagen? Dass der in den Himmel aufgestiegene Christus, der Verherrlichte, der zur Rechten des Vaters sitzt, nicht von dem in Jerusalem feierlich einziehenden Jesus zu trennen ist. Dieser Christus, der Herr der gesamten Menschheit und der Welt, ist mitten unter uns. Hier und jetzt. Der gesamte Christus. Der Gekreuzigte, der Auferstandene und Verherrlichte. Nicht der Gekreuzigte ohne den Auferstandenen. Nicht die Auferstehung ohne das Kreuz und umgekehrt. Auch nicht das Kreuz ohne die Auferstehung. Die Frage ist nicht: Kreuz oder Auferstehung, menschliche oder göttliche Natur, Humanismus oder Theokratie. Man kann das eine nicht gegen das andere ausspielen, auch nicht das eine hinter dem anderen suchen und so voneinander trennen - sondern das eine ist im anderen. Leben mitten im Sterben. Der Mensch ist nicht mehr allein. Der Mensch, der seinen Orientierungspunkt verloren hat und der nicht weiß, wer er ist; der Mensch im Zeitalter der Wissenschaft und Technik; der Mensch, der nach Frieden sucht und nach Gerechtigkeit ruft; der Verachtete und Benachteiligte, der nach Menschenwürde Verlangende, der tragisch einsam Isolierte; alle haben einen ständigen Begleiter, Jesus von Nazareth, den Gott-Menschen.


Gott ist in Christus Mensch geworden, weil er der wahre Gott ist und darum sein Geschöpf liebt und es erlösen will; und weil Gott in den Menschen hineinkommt, kann der Mensch nur Mensch sein, indem er vergöttlicht wird. Die Inkarnation Gottes und die Theosis, die Vergöttlichung des Menschen, gehören zusammen, es ist ein und dasselbe dynamische Ereignis des Neuen, welches die ganze

Schöpfung erneuert. Was heißt Vergöttlichung, Pneumatisation, Erneuerung? Dass der Mensch zum Ort Gottes, zu seiner lebendigen Manifestation wird: „Seligkeit nennt Gott seine Wohnung im Menschen.“ Diese Pneumatisation verpflichtet zur Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft erleben wir heute. Indem wir an der Eucharistie teilnehmen, begegnen wir dem gekreuzigten und auferstandenen Gott-Menschen, der uns erlöst; indem wir uns um den einen eucharistischen Tisch versammeln, manifestieren wir die von Gott gegebene Einheit, eine Einheit, für welche der Gefangene im Herrn, Apostel Paulus, eine grundsätzliche Mahnung an die Epheser und an uns alle richtet: *„So ermahne ich euch denn, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, die an euch ergangen ist, in aller Demut und Sanftmut, in Langmut, einander in Liebe ertragend, eifrig bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch bei eurer Berufung zu einer Hoffnung berufen worden seid. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da über allen und durch alle und in allen ist“* (Eph 4,1-6).

Vor dem einen eucharistischen Tisch wird die Einheit der Kirche am vollkommensten erlebt. Durch die Eucharistie und in der Eucharistie vereinigen sich die Gläubigen mit Christus und miteinander zu einem Leib. Sie ist das in uns verschmolzene Ich.

Vor dem einen eucharistischen Tisch kommt aber auch die Trennung der Christen am schmerzlichsten zum Ausdruck. ... Eine zerspaltene Christenheit ist eine offene Wunde am Leibe Christi. Diese Wunde muss heilen. Nicht nur aus taktischen Gründen, etwa um dem Atheismus gegenüber eine geschlossene Front zu bilden; auch nicht nur darum, um in den Missionen glaubwürdig zu werden, sondern von Christus und seiner Wahrheit her, damit jener Wunsch verwirklicht werde, den Er in seinem letzten Gebet ausgesprochen hat: *„Dass alle eins seien“, „damit die Welt glaube“* (Joh 17,20-21).

Zur Verwirklichung dieses großen Anliegens gehört gemeinsames Beten, gemeinsame Buße, gegenseitiges Tragen und Getragenwerden, gegenseitiges Verantwortungsgefühl. In einer gespaltenen Christenheit hat niemand das Recht, sich der Verantwortung für die anderen zu entziehen.

Es ist kein Zufall, dass im byzantinischen Ritus sowohl in der Liturgie des Heiligen Johannes Chrysostomus wie auch des Heiligen Basilius dem Glaubensbekenntnis die sinnvolle Aufforderung vorausgeht: *„Lasset uns einander lieben, auf dass wir in Einmütigkeit bekennen den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, die wesenseine und ungeteilte Dreieinigkeit.“* 

Gehalten anlässlich der Abschlussmesse des Ersten ekklesiologischen Kolloquiums im Dom zu St. Stephan in Wien, am 7. April 1974; aus: Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens, i.d.R. Pro Oriente, Innsbruck – Wien – München 1976

Die Große und Heilige Woche von Vr. George Mastrantonis

Die Gottesdienst während der Großen und Heiligen Woche

Lazarus-Samstag

Samstag vor dem Palm-Sonntag morgens: Orthros und Göttliche Liturgie.

Heute wird die Auferweckung des Lazarus, des gerechten Freundes Christi von den Toten gefeiert. Die Heilige Woche beginnt mit dem Satz: *„Sechs Tage vor dem Paschafest kam Jesus nach Betanien“* (Joh 12,1). Seine Ankunft fiel mit dem jüdischen Paschafest zusammen. Es begann am 15. des Monats Nisan im Gedenken an die Befreiung des jüdischen Volkes aus der ägyptischen Sklaverei unter der Leitung des Propheten Mose durch ein Wunder Gottes. Die Kirche zählt Vorbereitung und Befreiung zu den Ereignissen dieser Woche.

Sechs Tage vor dem Paschafest wurde in Betanien in Judäa, wo Christus auf Seinem Weg nach Jerusalem angehalten hatte, ein Fest für Christus veranstaltet. Lazarus, Sein Freund, und seine Schwestern waren da. Kurz davor hatte Christus Lazarus von den Toten auferweckt und dadurch die Achtung und den Glauben des Volkes erworben, aber auch den Hass der Fanatiker auf sich gezogen. Die Kirche heißt diesen Tag den „Lazarus-Samstag“ im Gedenken an die Auferweckung des Lazarus und das damit verbundene Versprechen der allgemeinen Auferstehung aller Menschen. Die Kirche verbindet diese Feier, in Vorwegnahme, mit dem Einzug Christi in Jerusalem: *„Wir tragen die Siegeszeichen und rufen Hosanna in der Höhe“*.

Palmsonntag (Joh 12,12-18)

Dieser Sonntag gedenkt des triumphalen Einzugs Jesu Christi in Jerusalem. Das Volk von Jerusalem empfing Christus wie einen König und nahm deshalb Palmzweige und ging Ihm entgegen, um die Zweige auf Seinen Weg zu legen. Das Volk rief im Gedenken an die prophetischen Worte des Zacharias: *„Hosanna! Gepriesen sei der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“* (s. Sach 9,9). Die Feier des jüdischen Paschafestes brachte viele Juden und zum Judentum konvertierte Heiden nach Jerusalem. Sie hatten von den Werken und Worten Christi gehört, besonders von der Auferweckung des Lazarus. Alle diese mit Christus zusammenhängenden Ereignisse hatten für die Juden dieser Zeit einen messianischen Charakter. Das irritierte die Hohenpriester und Pharisäer. Wie gewöhnlich ging Christus zum Tempel um zu beten und zu lehren. Am Abend ging er weg nach Bethanien. Die Tradition der Kirche an diesem Sonntag Palmzweige zu verteilen wiederholt, was das Volk von Jerusalem getan hat, als es Christus die Zweige auf den Weg legte und symbolisiert seitdem für den Christen den Sieg Christi über die Macht des Bösen und des Todes.

Große und Heilige Woche

An die Periode der Großen Fastenzeit schließt sich die Große und Heilige Woche an. Jetzt nähern sich die gläubigen Christen, die durch die Große Fastenzeit mit Gebet und Fasten hindurchgegangen sind, dem Fest der Feste, um die Passion Christi und Seine Auferstehung zu feiern. Während der ganzen Fastenzeit versuchen die Gläubigen die Ideale und Gebote dieser Zeit im Lichte der Auferstehung zu leben. Deshalb beziehen sich auch die Hymnen der ganzen Fastenzeit und besonders auch der Großen Woche auf die Auferstehung Christi als dem Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Jeder Tag der Großen Woche ist den Geschehnissen und Lehren Christi in Seiner letzten Woche auf Erden gewidmet. Die Gläubigen, die die Gottesdienste dieser Woche besuchen sind sich bewusster ihrer Pflichten gegenüber sich selbst und gegenüber ihren Nachbarn, bewusster durch Fasten, Beten, Almosengeben und der Vergebung der Vergehen anderer. Mit anderen Worten, sie nehmen Tag für Tag am Geist des Evangeliums Christi teil.

Montag: „Siehe, der Bräutigam kommt in der Mitte der Nacht ...“

Gottesdienst am Palm-Sonntag Abend: Orthros.

Der Orthros vom Montag der Hl. Woche (gefeiert am Abend des Palm-Sonntags) gedenkt des gesegneten und edlen Josef und des vom Herrn verfluchten Feigenbaums, der verdorrte. Das Verdorren des Feigenbaums war ein Wunder mit besonderem symbolischem Inhalt, denn der Baum hatte Blätter, trug aber keine Früchte. Das ist symbolisch für Leute, die sich für ethisch und religiös halten, aber in Wirklichkeit ein inhaltsloses Leben führen, das keine Frucht bringt. So war es auch bei einigen Pharisäern jener Zeit. Jesus verfluchte den Baum: *„In Ewigkeit soll keine Frucht mehr an dir wachsen!“* (Mt 21,19). Der Bezug der Geschichte zum tugendhaften Josef des AT (Gen 37-41) dient nur dem Kontrast, denn das Leben Josefs war ein Vorbild an Anstand und aufrichtiger Beachtung ethischer Grundsätze.

An diesem Abend beginnen wir mit dem Hymnus des Bräutigams: *„Siehe, der Bräutigam kommt in der Mitte der Nacht. ... Sieh zu, meine Seele, daß du dem Schlaf nicht verfallst, ... und nicht ausgeschlossen wirst vom Reich ...“*. Das Exapostearion enthält ebenso eine symbolische Ermahnung: *„Dein Brautgemach schau ich, mein Heiland, geschmückt. Ich habe kein Festgewand, Lichtspender, mach leuchtend meiner Seele Gewand und sei mein Erretter.“* Zugleich findet die Prozession um die Kirche mit der Ikone des Christus als Bräutigam statt. Das Volk singt das Kathisma in Vorausahnung des Leidens Christi: *„Deine erhabenen Leiden läßt der heutige Tag der Welt wie rettende Lichter aufleuchten.“*

Die Evangeliumsperrkope ist aus Mt 21,18-43. Sie erwähnt, dass *„die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm [kamen] und fragten: Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir dazu die Vollmacht gegeben? (V. 23). Sie versuchten Christus zu veranlassen sich durch die Beantwortung der Frage selbst anzuklagen.*

Dienstag: „Wachet und betet ...“

Der Orthros vom Dienstag wird am Montag Abend gesungen.


Der Dienstag der Großen Woche mahnt durch das Gleichnis der Zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13). Moralische Vorbereitung und Wachsamkeit sind die Grundlagen für einen lebendigen Glauben. Das Gleichnis von den Zehn Jungfrauen wird um das Thema des Bräutigams entwickelt: *„Was bist du sorglos, meine arme Seele? ... Arbeite sorgfältig mit den Gaben, die dir anvertraut sind; wache und bete.“* Der Dichter mahnt uns: *„Ich besitze nicht das von Tugenden brennende Licht. Den törichten Jungfrauen ward ich gleich und habe mich in der Zeit des Wirkens umhergetrieben“* und *„Verschließe, Herr, mir Deines Mitleids Güte nicht.“* Die Mahnung folgt: *„Wohlan, Gläubige, lasset willig uns mühen im Dienste des Herrn. ... Denn so werden wir das Darlehen vervielfachen ... mit guten Werken die Weisheit zieren.“*

Mittwoch: „Als Er zu Sich kam ... kam Er zum Vater ...“

Der Orthros vom Mittwoch wird am Dienstag Abend gesungen.

Für den Mittwoch der Großen Woche haben die heiligen Väter der Kirche verfügt, dass der Salbung Christi mit Nardenöl oder Myron durch eine Frau im Hause Simons des Aussätzigen in Betanien gedacht werden solle. Umkehr war die Predigt der Propheten. Es wäre eine geeignete Überschrift für die Bibel, denn „Umkehr“ war auch die Rede unseres Herrn. Diese Frau, die ihre Umkehr, ihre Reue und Buße, und ihren tiefen Glauben an den Herrn offenbarte, ist uns heute immer noch Vorbild.



Am Abend wird das wunderschöne „Idiomelon der Kassia(ni)“ gesungen. Es beginnt mit: *„Herr, das Weib, das in viele Sünden gefallen, hat Deine Gottheit erkannt ... weh mir, spricht sie ... nimm an meiner Träne Bäche, Du, Der das Wasser des Meeres in Wolken emporzieht ... meiner Sünden Menge und die Abgründe Deiner Gerichte, wer wird sie erforschen, Seelenretter ... verachte mich, Deine Magd, nicht. Denn maßlos ist Dein großes Erbarmen.“*






Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben wird am Mittwoch Morgen zum letzten Mal in der Großen Fastenzeit gefeiert. Diese sehr alte Liturgieform ist eine Vesper mit den Heiligen Gaben, die am vorhergehenden Sonntag geweiht wurden. Diese Liturgie wird während der Großen Fastenzeit jeden Mittwoch und Freitag gefeiert, damit die Gläubigen die Heilige Kommunion empfangen können. Die Liturgie ist feierlich und spiegelt die Großartigkeit und Einfachheit der Frühen Kirche wider. Während der Großen Fastenzeit wird die Göttliche Liturgie nur an Samstagen und am 25. März (Chrysostomos-Liturgie) und Sonntagen (Basilius-Liturgie) gefeiert. 

Quelle: <http://www.goarch.org/en/ourfaith/articles/article8432.asp>

Heiligen- und Festkalender für den Monat März

- Mo.  1. März: Ged. der hl. Mart. Eudokía, der Samariterin (+ zw. 160-170), der gottgew. Domnina von Syrien, des hl. Suitbert v. Kaiserswerth (+ 713)
- Di.   2. März: Ged. d. hl. Mart. Hesychios des Senators, des Hl. Theodotos, Bischofs von Kyrenia/Zypern (+ um 320), des Hl. Chad, Bi. von Lichfield
- Mi.  3. März: Ged. der hl. Martyrer Eutropios, Kleonikos und Basiliskos, der Hl. Kunigunde von Luxemburg (+ 1039)
- Do.  4. März: Gedächtnis unseres frommen Vaters Gerasimos, Einsiedlers an den Ufern des Jordan (+ 475) und des hl. Bischofs Gregorios
- Fr.  5. März: Ged. d. hl. Martyrer-Asketen Konon des Isauriers (1. Jh.) und des hl. Vaters Nikolaj (Velimirović), Bischofs von Žiža und Ochrid
3. Teil des Akathistos, Γ' Χαίρετισμοί
- Sa.  6. März: Ged. der hl. 42 Martyrer von Amorion (+ um 848) des gottgeweihten Hiob von Anzersk und des gottgew. Fridolin von Säckingen
- So. †  **7. März: 3. Fasten-Sonntag, S. der Kreuzverehrung, Basilios-Liturgie, Κυριακή Γ' Νηστειῶν, Σταυροπροσκυνήσεως, Крестопоклонная** und der Hll. Basileos, Ephraim, Eugenios und der Hll. Perpetua und Felicitas von Karthago
- Mo.  8. März: Gedächtnis des Hl. Theophýlaktos, des Bekenner, Metropolitens von Nikomedien (+ um 845) und des hl. Apostels Hermos.
- Di.  9. März: Gedächtnis der hl. 40 Martyrer von Sebaste, des hl. Martyrers Ourpasianos und des Hl. Pacianus, Bischofs von Barcelona
- Mi.  10. März: Ged. d. hl. Mart. Quadratus von Korinth u. seiner Gefährten, der Hl. Anastasia der Patrizierin und des gottgew. Attala von Bobbio
- Do.  11. März: Gedächtnis des Hl. Sophronios, Erzb. von Jerusalem (+ 638) und des hl. Hieromartyrers Eulogios von Cordoba (9. Jh.)
- Fr.  12. März: Ged. des ehrwürdigen Theophanes des Bekenners, (+ 818), unseres fr. Vaters Gregors d. Gr., Papstes vom Rom (Gregorios Diálogos, + 604), des Hl. Symeon des Neuen Theologen (+ 1020)
4. Teil des Akathistos, Δ' Χαίρετισμοί
- Sa.  13. März: Ged. der Übertragung der Reliquien uns. hl. Vaters Nikephoros, Erzb. von Kon/pel u. d. hl. Mart. Christina von Persien (4. Jh.),
- So. †  **14. März: 4. Fastensonntag (Johannes Klimakos), Basilios-Liturgie, Κυριακή Δ' Νηστειῶν, Ἰωάννου συγ. τῆς Κλίμακος ὁσ.,** Ged. uns. fr. Vaters Benedikt von Nursia (+ 543) und des hl. Bischofs Euschímonos v. Lampsaka (9. Jh.), der hl. Mathilde v. Sachsen (+ 968)
- Mo.  15. März: Ged. des Hl. Agapios und der Seinen und des hl. Aristobulos, Bischofs von Britannien

- Di.  16. März: Ged. des hl. Mart. Sabinos v. Ägypten (+ 287), des Hl. Christodulos von Patmos, d. Hl. Julianos, d. Hl. Heribert v. Köln (+ 1021)
- Mi.  17. März: **Großer Kanon, τοῦ Μεγάλου Κανόνος**, Ged. der Hl. Gertrud von Nivelles (+ 659) u.d. Hl. Patrick von Irland (+ 461)
- Do.  18. März: Gedächtnis des Hl. Kyrillos, Erzbischofs von Jerusalem (+ 386) und der Hll. Trophimos und Eukarpion (+ 300)
- Fr.  19. März: Ged. d. hll. Mart. Chrysanthos und Dareía von Athen
Akathistos-Hymnus, Ὁ Ακάθιστος Ὕμνος
- Sa.  20. März: Ged. uns. fr. Väter, im Kloster des Hl. Sabbas ermordet (+ 796), Τῶν ἐν τῇ Μονῇ ἀγίου Σάββα ἀναίρειθέντων ὁσίων πατέρων
- So. †  **21. März: 5. Fastensonntag (Maria von Ägypten), Basilios-Liturgie, Κυριακή Ε' Νηστειῶν, Μαρίας ὁσίας τῆς Αἰγυπτίας, Πρπ. Μαρην Εγρηπτεσκού**
- Mo.  22. März: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basileios, Priesters der Kirche von Ankyra (+ 362) und des Hl. Paul, Bischofs von Narbonne
- Di.  23. März: Gedächtnis des hl. Mart. Nikon und der 199 Martyrer (+ 251) und des gottgew. Nikon von den Kiewer Höhlen
- Mi. 24. März: Gedächtnis des Hl. Artemon von Seleukia in Pisidien (1. Jh.), des gottgew. Martin von Theben sowie des Hl. Zacharias von Sketis
- Do.  25. März: **Fest der Verkündigung der frohen Botschaft an unsere all-heilige Gebieterin, der Gottesgebälerin und steten Jungfrau Maria, Ὁ Ἐυαγγελισμὸς τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας**
- Fr.  26. März: Fest der Synaxis des Erzengels Gabriel, Ἡ Σύναξις τοῦ Ἀρχαγγέλου Γαβριήλ, Ged. des hl. Neumartyrers Georg von Sofia
- Sa.  27. März: **Lazarus-Samstag, Λαζάρου Ἐγεροσις**, Gedächtnis des Hl. Philetos, der Hl. Lydia, des Hl. Rupert von Salzburg (+ 718)
- So.  **28. März: 6. Fasten-Sonntag, Palmsonntag, Basilios-Liturgie, Κυριακή ΣΤ' Νηστειῶν, Κυριακή τῶν Βαΐων, Βερβное Воскресенье входа Господея в Иерусалим,**
- Mo.  29. März: **Großer Montag des ägyptischen Josef, Μεγάλη Δευτέρα, Ἰωσήφ τοῦ Παγκάλου**
- Di.  30. März: **Großer Dienstag der 10 Jungfrauen, Μεγάλη Τρίτη, Τῶν Δέκα Παρθένων**
- Mi. †  31. März: **Großer Mittwoch der Salbung des Herrn mit Myron, Μεγάλη Τετάρτη Ἐτῆς ἀλειψάσης τὸν Κύριον μύρω**

 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

Lesungen im März

	Apostellegung	AE	Evangelium
1. März	V: Gen 6,9-22; Prov 8,1-21		O: Jes 8,13-9,7
2. März	V: Gen 7,1-5; Prov 8,32-9,11		O: Jes 9,9-10,4
3. März	V: Gen 7,6-9; Prov 9,12-18		O: Jes 10,12-20
4. März	V: Gen 7,11-8,3; Prov 10,1-22		O: Jes 11,10-12,2
5. März	V: Gen 8,4-21; Prov 10,31-11,12		O: Jes 13,2-13
6. März	Hebr 10,32-38		Mk 2,14-17
	3. F.S.: Sonntag der Kreuzverehrung	VI	6. Ton, Basilios-Lit.
7. März	Hebr 4,14-5,6		Mk 8,34-9,1
8. März	V: Gen 8,21-9,7; Prov 11,19-12,6		O: Jes 14,24-32
9. März	Hebr 12,1-10		Mt 20,1-16
10. März	V: Gen 9,18-10,1; Prov: 12,23-13,9		O: Jes 26,21-27,9
11. März	V: Gen 10,32-11,9; Prov 13,19-14,6		O: Jes 28,14-22
12. März	V: Gen 12,1-7; Prov 14,15-26		O: Jes 29,13-23
13. März	Hebr 6,9-12		Mk 7,31-37
	4. F.S.: Sonntag Johannes Klimakos	VII	7. Ton, Basilios-Lit.
14. März	Hebr 6,13-20		Mk 9,17-31
15. März	V: Gen 13,12-18; Prov 14,27-15,4		O: Jes 37,33-38,6
16. März	V: Gen 15,1-15; Prov 15,7-19		O: Jes 40,18-31
17. März	V: Gen 17,1-9; Prov 15,20-16,9		O: Jes 41,4-14
18. März	V: Gen 18,20-33; Prov 16,17-17,17		O: Jes 42,5-16
19. März	V: Gen 22,1-18; Prov 17,17-18,5		O: Jes 45;11-17
20. März	Hebr 9,1-7		Lk 1,39-49,56
	5. F.S.: Sonntag Maria von Ägypten	VIII	8. Ton, Basilios-Lit.
21. März	Hebr 9,11-14		Mk 10,32-45
22. März	V: Gen 27,1-41; Prov 19,16-25		O: Jes 48,17-49,4;
23. März	V: Gen 31,3-16; Prov 21,3-21		O: Jes 49,6-10
24. März	V: Gen 43,26-31,45,1-16; Prov 21,23-22,4		O: Jes 58,1-11
25. März	Hebr 2,11-18		Lk 1,24-38
26. März	V: Gen 49,33-50,26; Prov 31,8-31		O: Jes 66,10-24
27. März	Hebr 12,28-29,13,1-8		Joh 11,1-45
	6. F.S.: Palmsonntag abends: Beginn der Hl. und Gr. Woche		Basilios-Lit.
28. März	Phil 4,4-9		Joh 12,1-18
29. März	Mt 24,3-35		Mt 21,14-43
30. März	V: Mt 24,36-51,25,1-46,26,1-2; Mt 22,15-23,39		
31. März	V: Mt 26,6-16; O: Joh 12,17-50		
	V: Vesper/Esperinos		O: Orthros



AE: Auferstehungs-
evangelium im Orthros



Hl. Andreas, Patron unserer Gemeinde



Salvatorkirche um 1830

Liebe Leser und Freunde des *Andreas-Boten*,

wir haben die herzliche Bitte, unterstützen Sie uns auch im Jahre 2010, wie schon seit 16 Jahren, durch Ihre Spende von **mindestens € 20,00**, um die Kosten für Druck und Versand zu decken, an die

- **Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland**, Kontonr. 901117036 bei der Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00, mit dem **Verwendungszweck „Spende für Andreas-Boten 2010“**.
- Spender in EU-Staaten benutzen bitte **SWIFT Code: BIC: SSKMDEMXXX und IBAN: DE56 7015 0000 0901 1170 36 (korr.)**
- Vergessen Sie bitte nicht den Namen des Beziehers des Andreas-Boten anzugeben, wenn er nicht Inhaber des überweisenden Kontos ist.

Unseren herzlichen Dank denen, die für 2010 bereits gespendet haben!

Sie erhalten für Ihre deutsche Adresse von der Metropole in Bonn eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt für das Jahr, in dem die Spende am Konto eingegangen ist.

In der Hoffnung auf Ihren weiteren Beistand grüßt Sie

Ihre Redaktion